

Pressekonferenz, 30. November 2016, Berlin

MINT-Herbstreport 2016 – Bedeutung und Chancen der Zuwanderung

Statement

Prof. Dr. Axel Plünnecke

Leiter Kompetenzfeld Bildung, Zuwanderung und Innovation
Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Es gilt das gesprochene Wort

212.000 – Rekord bei aktueller MINT-Arbeitskräftelücke

Ende Oktober 2016 waren in den MINT-Berufen insgesamt 400.300 Stellen zu besetzen. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat gab es damit insgesamt 32.700 oder 8,9 Prozent mehr offene Stellen in technisch-naturwissenschaftlichen Berufen. Gleichzeitig waren bundesweit 197.377 Personen arbeitslos gemeldet, die im MINT-Bereich arbeiten wollen. Dies sind 11.600 oder 5,5 Prozent weniger als im Oktober des Vorjahres und der niedrigste Monatswert seit Beginn der Aufzeichnungen.

Unter Berücksichtigung des qualifikatorischen Mismatches gab es Ende Oktober 2016 eine über sämtliche 36 MINT-Berufskategorien aggregierte Arbeitskräftelücke von 212.000 Personen – 8,9 Prozent mehr als im Oktober des Vorjahres. Sie hat damit einen Rekordwert seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 2011 erreicht (Abbildung 1).

Der Anteil der nichtakademischen Berufskategorien (Facharbeiter, Meister, Techniker) an der gesamten MINT-Arbeitskräftelücke lag im aktuellen Berichtsmonat bei 66 Prozent. Mit 100.400 Personen wurde damit ein Höchststand seit Beginn der Aufzeichnungen erreicht. Die Ursachen liegen in angebots- und nachfrageseitigen Rekorden begründet: Mit 218.300 offenen Stellen waren in keinem Monat zuvor mehr Arbeitsplätze in diesem Segment zu besetzen. Gleichzeitig waren in keinem Monat zuvor weniger Arbeitslose registriert.

78.800 – Fachkräftesicherung seit Ende 2012 durch höhere Beschäftigungsdynamik bei ausländischen Fachkräften

Die Engpässe im MINT-Bereich würden jedoch noch größer ausfallen, wenn nicht die Anzahl der ausländischen Arbeitnehmer im Zeitraum vom 4. Quartal 2012 bis zum 1. Quartal 2016 überproportional gewachsen wäre. Die Beschäftigungsdynamik ausländischer MINT-Kräfte lag im Vergleich zu ihren deutschen Pendants in sämtlichen Berufsaggregaten um ein Vielfaches höher – Bei den Akademikerberufen mehr als dreimal und bei Meistern/Technikern sieben Mal so hoch. Bei Facharbeiterberufen würde es ohne die Dynamik bei Ausländern gar keine Beschäftigungsgewinne mehr geben (Abbildung 2). Der Beitrag ausländischer MINT-Arbeitskräfte zur Fachkräftesicherung in Deutschland reicht folglich vom Elektriker bis zum Ingenieur. Wäre die Beschäftigung von Ausländern seit Anfang 2013 nur ähnlich gering gestiegen wie die von Deutschen, würde die Fachkräftelücke heute um knapp 78.800 höher ausfallen und damit über 290.000 liegen.

Baden-Württemberg versus Sachsen-Anhalt: 11,9 zu 1,8 Prozent

In regionaler Hinsicht profitieren davon vor allem die Regionen, in denen ein hoher Anteil der MINT-Beschäftigten Ausländer sind. Zum 31. März 2016 waren 11,9 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen in Baden-Württemberg Ausländer. Hohe Ausländeranteile weisen auch das Saarland mit 11,1 Prozent, Hessen mit 9,7 Prozent und Bayern mit 9,3 Prozent auf. Am Ende der Skala rangieren die ostdeutschen Bundesländer mit 2,8 Prozent in Brandenburg, 2,3 Prozent in Sachsen, 2,1 Prozent in Thüringen, 2,0

Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und 1,8 Prozent in Sachsen-Anhalt (Abbildung 4). Bei der Betrachtung von Kreisen werden die Unterschiede mit einem Ausländeranteil unter den MINT-Beschäftigten von 0,7 Prozent in Elbe-Elster bis 19,7 Prozent im Odenwaldkreis noch einmal deutlicher. Fast in sämtlichen ostdeutschen Kreisen liegt der Ausländeranteil bei 2 Prozent oder niedriger. Vor allem in den wirtschaftlich starken Regionen in Baden-Württemberg, im Großraum München und im Rhein-Main-Gebiet liegt der Ausländeranteil bei rund 11 Prozent und höher (Abbildung 4). Auch aktuell zieht es viele hochqualifizierte Zuwanderer in diese Regionen, die dort in hohem Maße zur Wertschöpfung und Innovationskraft beitragen.

Demografische Herausforderung in Ostdeutschland besonders groß

Für die neuen Länder ist die geringe Attraktivität für ausländische Fachkräfte langfristig ein gravierendes Problem, denn dort ist der Anteil der Beschäftigten im Alter ab 55 Jahren besonders groß und reicht von 19,2 Prozent in Sachsen bis 22,1 Prozent in Brandenburg. Der demografische Ersatzbedarf ist gemessen an der Gesamtbeschäftigung im Westen kleiner; der Anteil der Beschäftigten im Alter ab 55 Jahren an allen Beschäftigten beträgt in Bayern 15,1 Prozent, in Hamburg 16,0 und in Baden-Württemberg 16,7 Prozent (Abbildung 5).

Auch ein Blick auf die Kreise verdeutlicht die Unterschiede zwischen West und Ost: In den meisten Kreisen in Ostdeutschland liegt der Anteil der über 55-Jährigen in den MINT-Berufen bei über 20 Prozent. Im Westen Niedersachsens sowie im Süden Bayerns hingegen ist die

demografische Herausforderung der nächsten zehn Jahre weniger dramatisch – der Anteil der über 55-Jährigen liegt hier bei unter 15 Prozent (Abbildung 6). Insgesamt ist festzuhalten, dass die demografische Herausforderung gestiegen ist. So ist der Anteil Älterer an allen MINT-Arbeitnehmern im Bundesdurchschnitt zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem ersten Quartal 2016 von 15,1 auf inzwischen 17,4 Prozent gestiegen.

Sorge um Perspektiven in Ostdeutschland

Da die Beschäftigung in den MINT-Ausbildungsberufen unter Deutschen sogar leicht gesunken ist und nur dank der Zuwanderung ein Beschäftigungswachstum in diesem Segment möglich wurde, nimmt die Bedeutung der Zuwanderung für Fachkräftesicherung und Wohlstand zu. Weil bestehende Netzwerke für qualifizierte Zuwanderung besonders wichtig sind und die Beschäftigungsdynamik und Fachkräftesicherung vor allem von den Erfolgen bei ausländischen Beschäftigten getragen werden, haben die ostdeutschen Länder schlechte Karten.

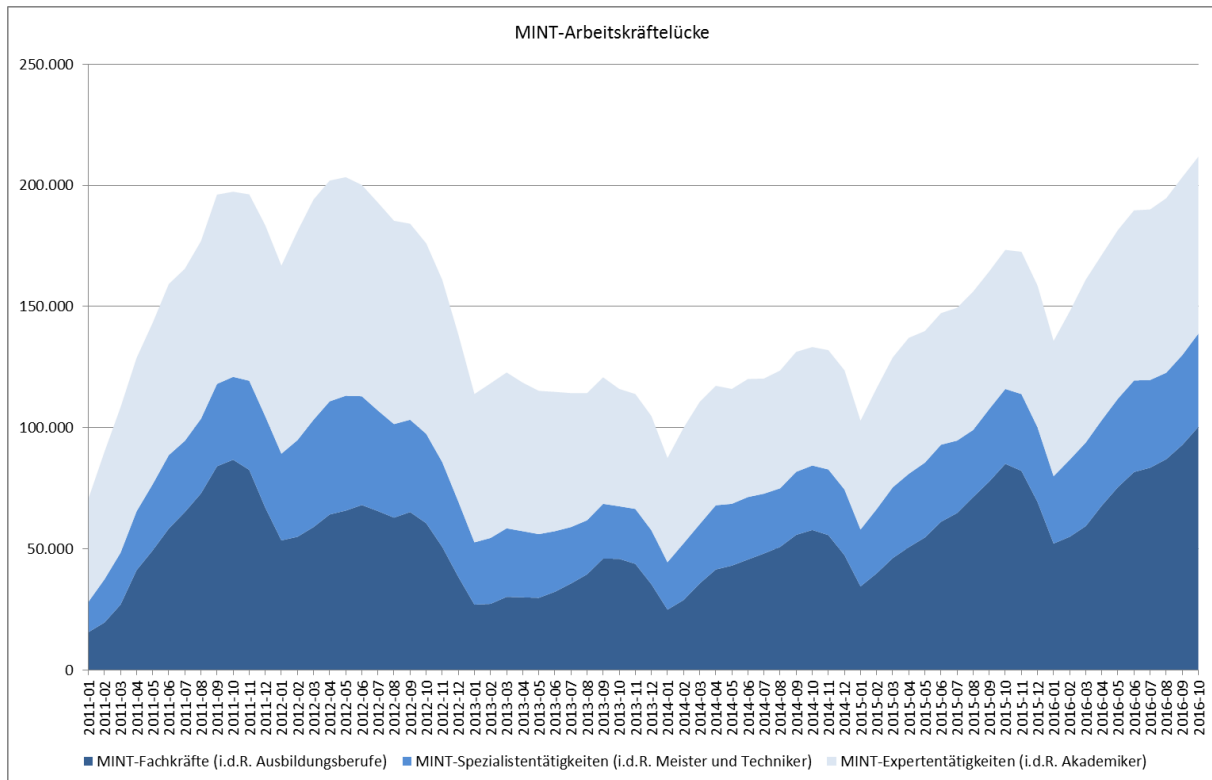
Chancen durch Werben um qualifizierte Zuwanderer

Folglich muss Deutschland stärker ausländische MINT-Zuwanderer für Arbeitsmarkt und Studium gewinnen. Wichtig sind dabei auch Drittstaaten mit guter demografischer Struktur. Bei der Zuwanderung aus Indien gibt es bereits erste Erfolge: Die Anzahl von Indern in MINT-Berufen ist seit Ende 2012 um 64,4 Prozent gestiegen – in akademischen MINT-Berufen sogar um 67,9 Prozent (alle Ausländer:

plus 36,0 Prozent). In akademischen MINT-Berufen sind die Inder damit inzwischen mit rund 6.300 Beschäftigten knapp hinter den Franzosen mit rund 6.400 Beschäftigten die zweitgrößte ausländische Community und dürften noch in diesem Jahr den ersten Platz einnehmen. Auch bei den Studierenden an deutschen Hochschulen in den MINT-Fächern nahm die Anzahl der Inder von 6.136 im WS 2012/2013 auf 11.556 im WS 2015/2016 und damit um über 88 Prozent stark zu (alle Ausländer: plus 20,6 Prozent). Bei den MINT-Absolventen stieg die Anzahl der Inder von 802 im Studienjahr 2012 auf 1.832 im Studienjahr 2015 – in den kommenden Jahren dürfte die Anzahl der Absolventen weiter deutlich zunehmen. Erfahrungen zeigen, dass etwa die Hälfte der Absolventen in Deutschland bleibt und zur Fachkräftesicherung beiträgt.

Abbildung 1: Bereinigte MINT-Arbeitskräftelücke

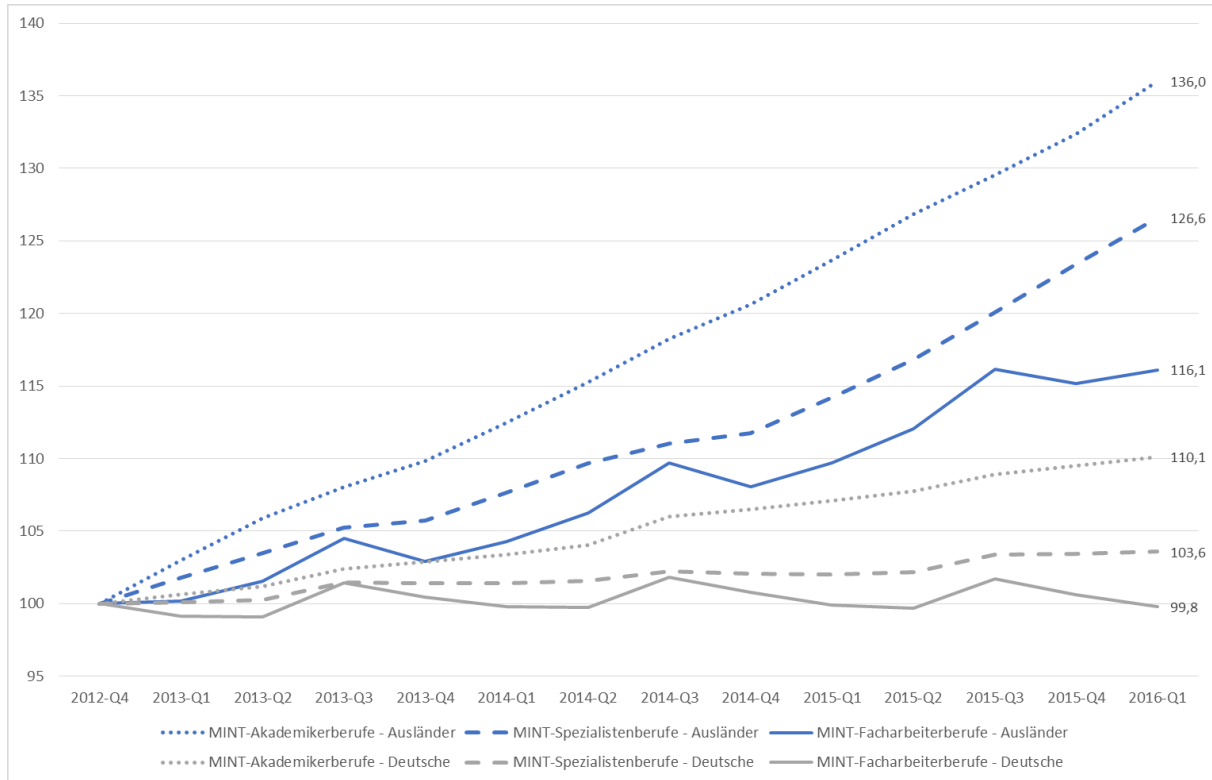
Aggregierte Differenz aus gesamtwirtschaftlich zu besetzenden Stellen und Arbeitslosen in den Berufskategorien mit Fachkräftengpässen (Berücksichtigung von qualifikatorischem Mismatch)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, 2016; IW-Zukunftspanel, 2011; eigene Berechnungen

Abbildung 2: Beschäftigungsentwicklung deutscher und ausländischer MINT-Arbeitnehmer

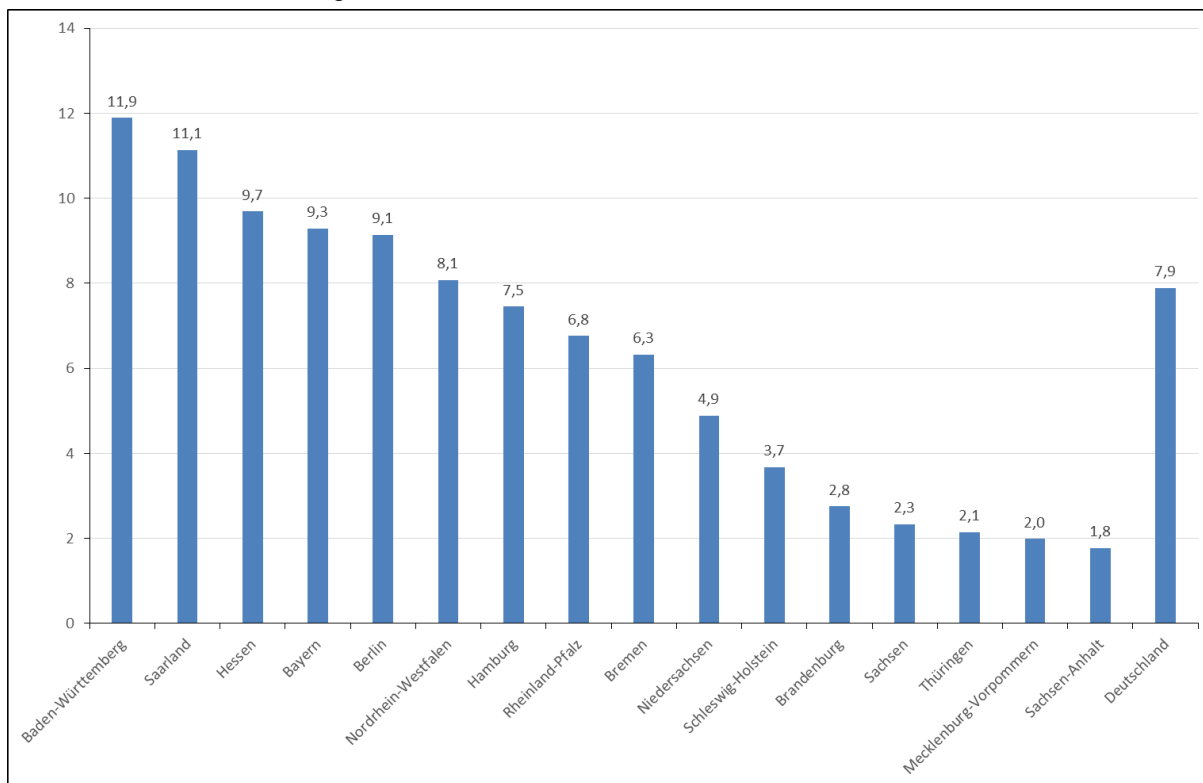
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach MINT-Berufsaggregaten, Index (2012-Q4 = 100)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016; eigene Berechnungen

Abbildung 3: MINT-Fachkräftesicherung durch ausländische Arbeitnehmer

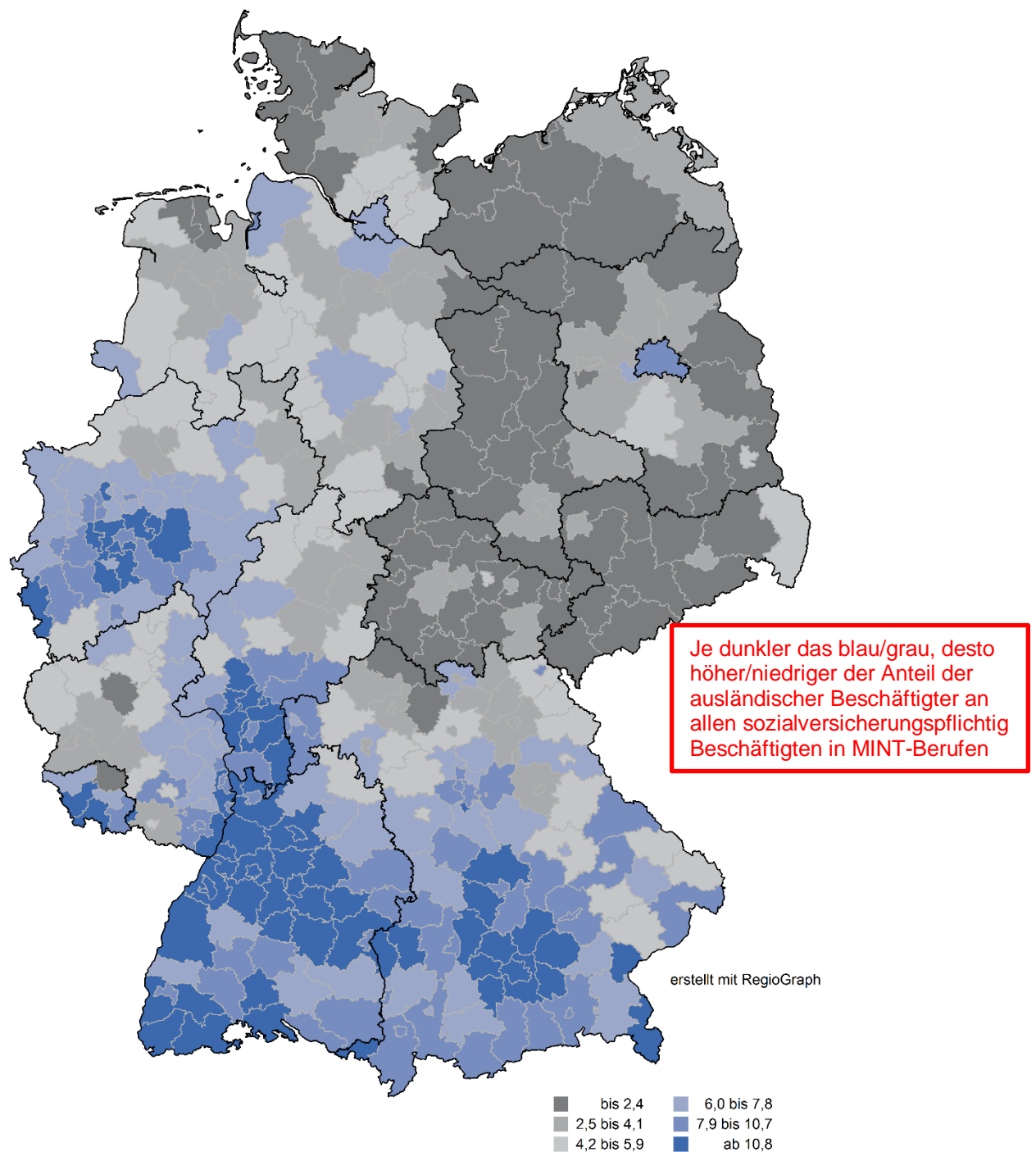
Anteil ausländischer Beschäftigter an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen, in Prozent; Stichtag: 31. März 2016



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016; eigene Berechnungen

Abbildung 4: MINT-Fachkräftesicherung durch ausländische Arbeitnehmer

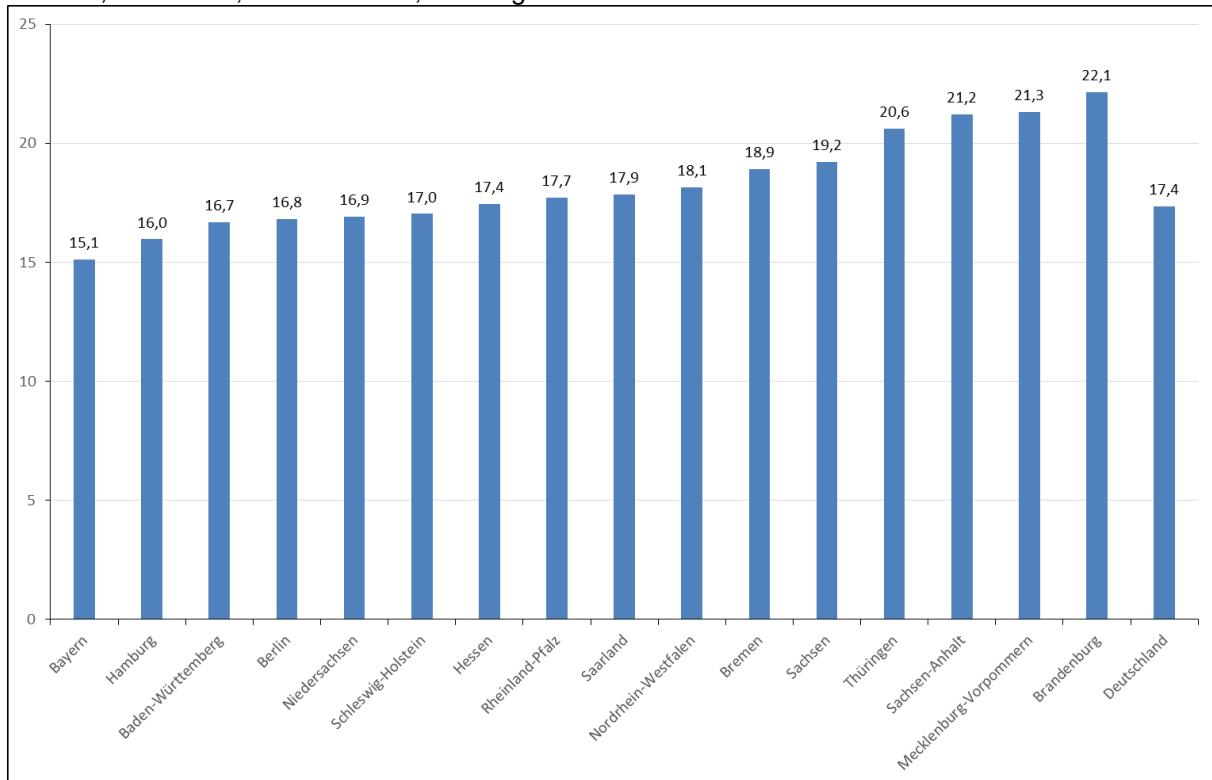
Anteil ausländischer Beschäftigter an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen; Kreise und kreisfreie Städte; Stichtag: 31. März 2016



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016; eigene Berechnungen

Abbildung 5: Herausforderung Demografie: Ältere Arbeitnehmer in MINT-Berufen

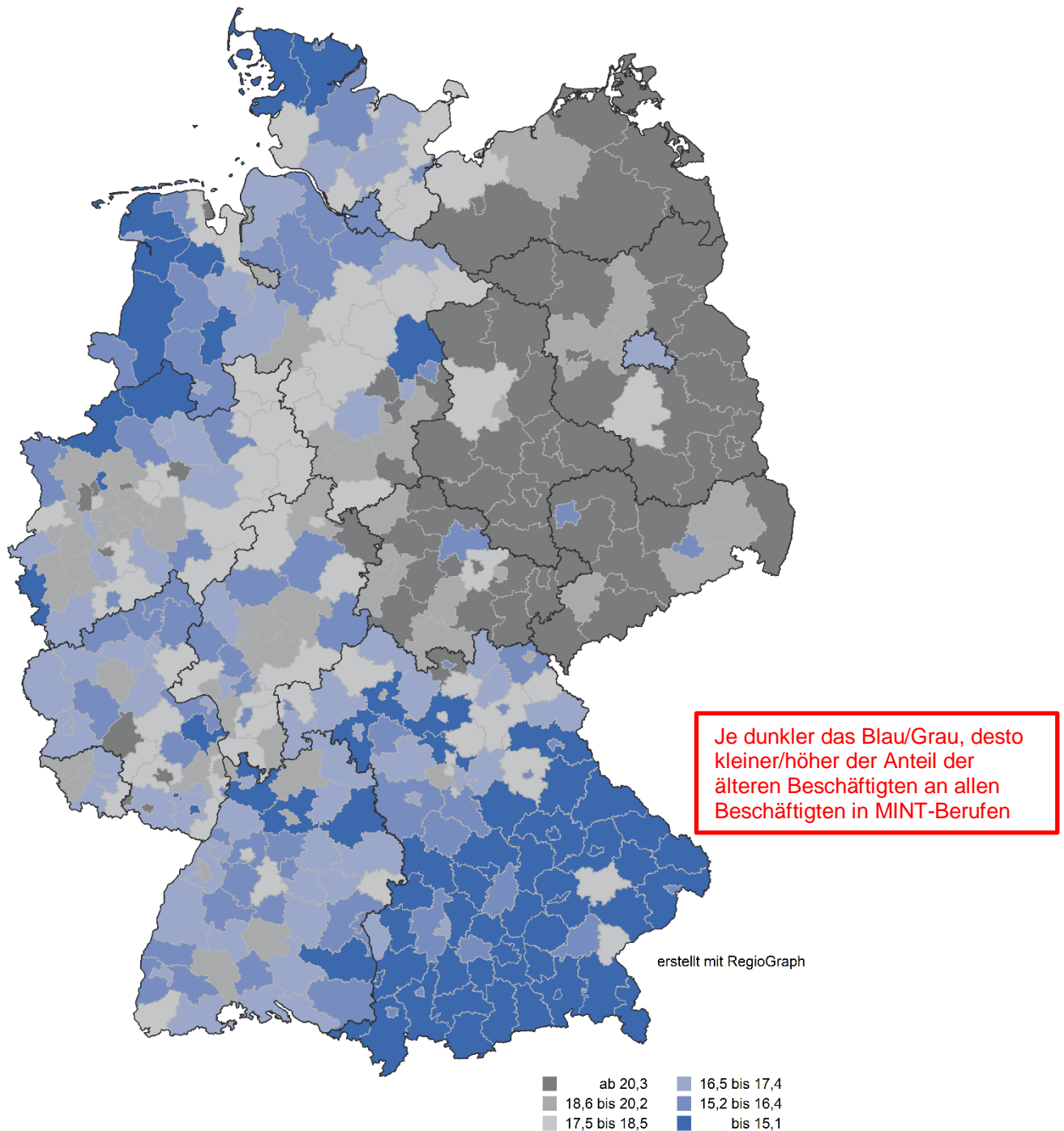
Anteil des Alterssegments ab 55 Jahren an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen, in Prozent; Bundesländer; Stichtag: 31. März 2016



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016; eigene Berechnungen

Abbildung 6: Herausforderung Demografie: Ältere Arbeitnehmer in MINT-Berufen

Anteil des Alterssegments ab 55 Jahren an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen, in Prozent; Kreise und kreisfreie Städte; Stichtag: 31. März 2016



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016; eigene Berechnungen